

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	4 (1897)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Die Fachschulen in Deutschland für Textil-Industrie
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-628134">https://doi.org/10.5169/seals-628134</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

möglichst angepassten Musterkollektion zur Verfügung stehen. Wer mit der Mode in beständiger Fühlung bleibt, wird sich auch hüten, einen Genre, der sich zugkräftig erwiesen, bis zum Ueberdruss in allen erdenklichen Variationen zu wiederholen, sondern rechtzeitig wieder an den Ersatz durch einen neuen Genre gehen.—

Was die gegenwärtig gut absetzbaren Artikel betrifft, so sind darunter zu nennen Taffetas unis und glacés, Louisines und Armures quadrillés couleurs. **Ecossais** in allen möglichen Variationen, mit vorherrschend blaugrüner Farbenstellung erzielen guten Erfolg, ebenso scheinen Popelines und Moiré velours ein begehrter Artikel noch für die Herbstsaison werden zu wollen. Lyon hat restend fortwährend Beschäftigung für leichte, durchsichtige Gewebe. — Die Bandbranche ist in gutem Gang für aller Arten Fantasiebänder mit durchbrochenem oder festem Grund, mit Streifeneffekten in Gaze, ebenso für gestreifte und karrirte Bänder. Schottische Muster werden viel gefragt werden; auch ist die Nachfrage nach uni Bändern, schwarz wie farbig, äusserst rege. Moiré soleil, Moiré antique chiffon und Moiré changeant-Bänder haben sehr viel Erfolg. Es scheint, als beginne für die Bandindustrie wieder eine gute Zeit, indem zur Garnitur der Damenkleider, sowie als Schleifen in die Haarcoiffuren hauptsächlich Bänder Verwendung finden werden.

Aus Paris kommt die Nachricht, dass dieses Frühjahr das Jaquet und der kleine Puffärmel dominieren werden. Ferner trägt man wieder enge Kleiderröcke aus tuchartigen und Cachemirestoffen. Im Hochsommer wird man durchsichtige Stoffe, Grenadines mit seidenen Unterkleidern sehen. Spitzen und Bänder werden für diese Art von Costümen als Besätze sehr viel in Anwendung kommen. Ein bezügliches ausgeführtes Modell ist, um ein Beispiel aufzuführen, aus damassirtem Crêpe de Chine ivoire auf einem pfirsichrosa Unterkleid in Taffetas. Auch der leichte Stoff markirt in sehr begrenzter Rockweite deutlich jede Bewegung der Trägerin. Grosse Schleifen Louis XV aus Spitzen-Entredeux lassen die Seide durchblicken und ziehen sich bis an ein breites Volant, das wiederum mit schmalen Frisuren mit Spitzenansatz garnirt ist. Ein grünes Fantasieband umgürtet die mit Spitzen-Entredeux und schmalen Volants garnirte Corsage, um Taille und Hals mit je einer graziosen Schleife versehen. Auf eine Ersparniss an Stoff durch die minder weiten Röcke und Aermel darf man bei diesen sogen. Falbelas-Kleidern freilich nicht zählen. Der „dernier

er“ soll die Nachricht der Jupe retroussée sein, der gerafften Röcke, die ein garnirtes Unterkleid sichtbar machen oder zweierlei Material bedingen. — Bemerkenswerth ist, dass für die Jupons bedeutend mehr wie in früheren Jahren Seidenstoffe Verwendung finden.

Ueber Farbenneuheiten für Kleiderstoffe der Wintersaison 1897/98 werden bereits einige Andeutungen gemacht. So weit sich eine Uebersicht feststellen lässt, dürften die Unis den Metallfarben entlehnt werden, deren Reflexe nicht minder reichhaltig und abwechselnd, deren Wirkung in grossen Flächen nicht weniger schön sind, als diejenigen von Blumen, Blüthen und Blättern. Eine der Hauptfarben, welche auch besonders darum beliebt ist, weil sie einer zahlreichen Schattirung fähig ist, wird das Grau abgeben, wofür man Benennungen wie Silbergrau, Aluminium, Nickel, Platina, Oxid in hellen und dunklen Tönen, Stahl und auch Schiefergrau hat. Kupferfarbige Nüancen zeigen rothe und rothbraune Abtönungen und hierauf folgend eine noch grössere Reihe metallischer Begleiterscheinungen, wie Patina, Grüngrau, ins Grün hinaufspielende Farben. Wie bei Taffetas glacés wird bei diesen Kleiderstoffen eine Wirkung ganz eigener Art durch Herstellung aus zwei verschiedenen Materialien wie Wolle und Mohair, Wolle und Alpacca, erzielt. Durch Mischung von Blau und Grün, Blau und Grau entstehen Einzelfarben im Colorit, wie Prune- oder Pflaumenblau, sowie das Blaugrün der Hahnen- oder Pfauenfeder. Ausser diesen Einzelfarben und Farbenkombinationen wird eine weitere Verbreitung der rothen Nüancen in ihren vielfachen Abtönungen, namentlich vom Purpur ausgehend, erwartet.

F. K.

### Die Fachschulen in Deutschland für Textil-Industrie.

Der in der „Berliner Textil-Zeitung“ veröffentlichten Denkschrift der ständigen Kommission für das technische Unterrichtswesen entnehmen wir über die Webschulen folgenden interessanten Bericht:

Zur Zeit bestehen in Deutschland 14 Webschulen, von denen seit circa 2 Jahren einige neu gegründet, andere erweitert und verbessert wurden. An mehreren dieser Anstalten sind Lehrer angestellt, welche die Weber in ihren Wohnungen aufzusuchen, ihnen beim Arbeiten Rathschläge zu ertheilen und auf die Verbesserung der Webstühle hinzuwirken haben. Zu diesem Zwecke sind staatliche Mittel zur Verfügung gestellt worden und hofft man auch auf die Unterstützung der Kommunalverbände.

Die Kommission hat namentlich eine bessere Organisation der Webeschulen angestrebt. Hierbei handelte es sich darum, einmal die Lehrziele der einzelnen Anstalten fester zu bestimmen und außerdem dahin zu streben, dass die Schüler schneller, sicherer und leichter sich diese Ziele aneignen. Was die Lehrziele betrifft, so musste davon ausgegangen werden, dass es unmöglich ist, eine Anzahl so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen und Ansprüchen aller Zweige der Weberei entsprechen. Es würde dazu ein Lehr- und Lernapparat nötig sein, der eine ungeheure Aufwendung von Kosten verursachen würde. Selbst die zur Zeit am vollkommenen eingerichtete Anstalt in Crefeld ist weit entfernt, alle Zweige der Weberei gleich gut berücksichtigen zu können. Es muss daher eine Arbeitsteilung eintreten und es liegt nahe, dabei jeder Schule vorzugsweise den Zweig der Industrie zuzuweisen, der am Schulorte und in dessen nächster Umgebung vertreten ist.

Auch in anderer Richtung musste eine strengere Arbeitsteilung eintreten. Es ist nämlich nicht möglich, Fabrikanten und Werkmeister zugleich auszubilden. Die Kenntnisse des ersten sind von denen des letzteren so verschieden, dass auch ein besonderer Unterricht für beide nötig ist. Es führt dies zu einer Scheidung in solche Schulen, die nur Werkmeister und solche, die auch Fabrikanten ausbilden. Zur Vorbildung von Fabrikanten und Fabrikdirektoren sollen zunächst sechs Schulen dienen, nämlich in Aachen, Berlin, Cottbus, Crefeld, Sorau und Müllheim. Sie führen künftig die Bezeichnung „höhere Webeschule.“ In diesen soll das Gebiet der Textilindustrie so vertheilt werden, dass Aachen, Berlin und Cottbus die Wollen- und Halbwollenindustrie, Sorau und Müllheim die Leinen-, Halbleinen-, Jute- und Baumwollindustrie und Crefeld die Seiden-, Halbseiden- und Sammetindustrie pflegt.

(Forts. folgt.)



### Neuer Stoff aus Leinen- und Seidenfäden.

Einen für die Textilindustrie, für die Bekleidungsbranche und Wäschefabrikation gleich wichtigen Stoff hat Karl Hugo Weber in Crailsheim hergestellt und in allen Kulturstaten patentirt erhalten. Wie wir einer Mittheilung des Patentbureau von H. und W. Pataky, Berlin, entnehmen, bildet derselbe ein aus Leinen- und Seidenfäden zusammengesetztes Gewebe und vereinigt so die guten hygienischen Eigenschaften dieser beiden Materialien, ohne dass ihm deren Mängel anhaften. Er besitzt die Weichheit und Zartheit der

Seide, sieht ebenso schön aus wie diese, trägt sich gut, ist dauerhaft, leicht waschbar und geht nicht ein. Er fördert das körperliche Wohlbefinden dadurch besonders, dass er dem Körper die natürliche Wärme erhält, ohne doch das brennende Gefühl zu verursachen, welches reine Seide erzeugt, und verleiht bei Hitze hinwiederum das so angenehme Gefühl, das nur das feinste Leinen gewährt, verhütet aber gleichzeitig jedes Frösteln oder Erkälten, weil die Seide den Schweiß aufnimmt und der Stoff auch beim stärksten Transpiriren rasch trocknet, daher niemals an der Haut haften bleiben kann. Auch kommen die hygienischen Eigenschaften der Seide, ihre wohlthuende, belebende und heilsame Wirkung auf Nerven und Muskeln hervorragend zur Geltung.

Aussergewöhnliche konstruktive Einrichtungen sind für die Herstellung des neuen Stoffes keineswegs erforderlich; auch lassen sich hierbei die verschiedensten Web- und Wirkarten anwenden. Endlich kann der Stoff von den niedrigen bis zu den höchsten Preislagen fabrizirt werden, weil feinste bis grösste Fäden verwendbar sind, ohne dass die hygienischen Eigenschaften in den hergestellten Stücken verloren gehen, alles Vorteile, die eine rasche Einführung dieses Gewebes ungemein begünstigen werden. Ist doch auch seine Verwendung eine äusserst mannigfaltige, da aus ihm alle möglichen Bekleidungsgegenstände hergestellt werden können, wenn er sich auch in Sonderheit allerdings vornehmlich für Leib- und Bettwäsche eignen dürfte.

Mit der Verwerthung des Patentes ist das oben genannte Patentbureau von H. und W. Pataky betraut worden; das deutsche Patent ist bereits verkauft.

### Patentertheilungen.

- Kl. 20. No. 12857. 29. Juli 1896. — Neuartige Seidenschaftsmaschine. — Tugendhat & Mayer, Stefansplatz 2, Wien I (Oesterreich). Vertreter: C. Hanslin & Cie., Bern.
- Kl. 20. No. 12858. 26. August 1896. — Schussfaden-Spannvorrichtung für Webschützen. — Isak Heer, Neptun-Arterstrasse 28, Zürich.
- Kl. 20. Nr. 12947. 22. September 1896. — Verbesserter Webschützen für Bandwebstühle. — R. Sarasin & Cie., Bandfabrikanten, Bäumlingasse 18, Basel. Vertreter: A. Ritter, Basel.
- Kl. 20. No. 13027. 19. September 1896. — Cadre extenseur et protecteur des lisses en tous genres, textiles et métalliques. — Chaise frères, manufacturiers, rue d'Annonay 118, St-Etienne (Loire, France). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

